



„Na, Mayer scheint diesmal ja vorne zu liegen!“
 „I wo! Sowas kann man auf Raten heut' kriegen!“
 „Und eh' die erst abgestottert ihr Mann,
 Ist von dem Karnickel kein Härchen mehr dran!“
 „Ja, glauben Sie denn, daß der Mann das bezahlt?
 Ich hab' sie erst neulich, auf „Jugend“ gemalt,
 Im Auto des kleinen Doktors gesch'n!!
 Und stell'n Sie sich vor: Des Abends nach zehn!!“
 „Ja, ist denn die Sache mit „Ferd“ vorbei?“
 „Ach was, den hat sie doch noch nebenbei!“
 „Nun sieh' Dir bloß an, wie die Otti sich ziert!“
 „Die legt heut' nicht ab, und wenn sie krepirt!“
 So zischelt's und raunt es am Drachenfels,
 Doch laut sagt auch keine ein Wort nur vom Pelz
 Und Otti, im Aug eine heimliche Träne,
 Spielt Bridge, ganz hilflos und ganz „Ohne Strähne“.
 Und wenn sie „Revoque“ macht, dann lacht sie gequält,
 Sie hat sich verschrieben, sie hat sich verzählt
 Und ist ganz vergrämt nach Hause gerannt.
 Ihr einziger Trost war noch „Ferdinand“,
 „Der wird mich im Pelze bewundern und lieben!
 Wir haben ja Zeit bis Viertel nach Sieben!“
 Mit diesem Gedanken ging Otti ins Bett —
 Der Gatte, der schnarchte schon laut durch die Nacht —
 Doch leider (die Menschen sind wirklich nicht nett!)
 Kam alles ganz anders, als sie sich's gedacht!
 Im ganzen Westen war Ferdinand
 Als wirklich „sehr schöner Mann“ bekannt!
 Man wußte zwar nicht, wovon er lebte,
 Nur, daß er 'ne reiche Heirat erstrebte.
 Doch bis man die richtige Braut erst gefunden . . . !
 Und nachmittags gibt's soviel einsame Stunden . . . !
 Kurzum, Otilie ließ sich betören.



(In allen Ehren, das kann ich beschwören!)
 Doch heut — hatte Ferdinand ganz schwere Sorgen:
 Kein Mensch wollt ihm hundert Emmchen mehr borgen!
 Und als ihn Otilie so plötzlich besucht,